

keit kann mitgeteilt werden, daß in den allerersten Tagen eine Bekanntgabe des Ministers erfolgt, die Einfluß und Bewirtschaftung von Reis und Hülsenfrüchten regeln und dabei weitgehende Freiheiten gewähren wird.

\* Schuhwarenpreise. Die Neue Berliner Zeitung meldet: Es müssen noch recht beträchtliche Mengen fertiger Schuhwaren vorhanden sein, da bei den größeren Detailgeschäften größere Lieferungen von Stiefeln noch im Laufe des Monats erwartet werden, die doch unmöglich erst angefertigt, sondern nur Lagerbestände sein können. Engländerische Stiefel sind ferner schon in beträchtlichen Mengen eingeführt. Freilich zu einem anderen Preis, wie hier von den Schuhwarenhändlern angegeben, die 200 Mark für ein Paar Herrenstiefel und 300 Mark für ein Paar Damenstiefel verlangen. Eine im besetzten Rdn liegende Schuhfabrikfirma verlangt Herrenstiefel nur erstklassigen englischen Fabrikats für 77 bis 89 Mark und hochschäftige Damenstiefel für 120 Mark, trotz der niedrigen Saluta.

Der Volkskirchliche Laubund für Sachsen schreibt uns:

## Kirchenaustrittsgesetz und Volkswille.

Die Sturmzeichen der nahenden Austrittsbewegung mehren sich Der Bund der Konfessionslosen und der Missionen führen das Feuer. Schon steigen vielerorts die Austrittszahlen. In Ernst Hädel, dem großen Führer der freiwilligen Bewegung, gibt noch der alte Sah gegen Christentum und Kirche. So gibt er die Lösung zum Aufhebungskampfe aus: „Es gilt jetzt oder nie!“

Die sächsische Volkskammer hat auf den ersten Vorschlag der Austrittsbewegung mit dem Austrittsgesetz quittiert. Der Zweck des Gesetzes ist unverkennbar: Es soll den Kirchenaustritt erleichtern. Herr Bach hat zwar erklärt, daß er, obwohl Dissident, der Kirche nicht feindlich sei, doch der kirchenfeindlichen Wille kann sich hinter den im Namen der Gewissensfreiheit getroffenen gesetzlichen Bestimmungen nicht verhehlen. Der Weg auf das Amtsgericht wird erspart. Jedes Ständesaum ist zulässig. Die Austrittsbewegung ist gratis zu haben. Es entstehen nicht die geringsten Kosten. Die lässige persönliche Erklärung bei dem Pfarrer fällt weg. Nur keine Umstände! Wer kann das wollen? Nur ein kirchenfeindliches Volk.

Bisher war eine vierwöchentliche Lieberlegungssfrist angeordnet, nach deren Verlauf erst der Austritt vollzogen werden konnte. Nur keine Hindernisse! Es ist nicht mehr nötig, dem leichtfertigen Gegenwärtigen zum Bewußtsein zu bringen, vor wem er sich, folgerichtigem Antritt der Amtsgewalt, der Entscheidung des Volkes stellt. Jedes Ständesaum ist zulässig. Die Austrittsbewegung ist gratis zu haben. Es entstehen nicht die geringsten Kosten. Die lässige persönliche Erklärung bei dem Pfarrer fällt weg. Nur keine Umstände! Wer kann das wollen? Nur ein kirchenfeindliches Volk.

Die Leipziger Volkszeitung entrüffel sich über die schändlichen Bestimmungen und den unerhörten Gewissenszwang des bisher geltenden Dissidentengesetzes. Die Kirche hat kein Interesse daran, den Austritt zu erschweren. Doch das neue Gesetz ist nicht dazu bestimmt, persönlichen Anschlüssen die Freiheit zu sichern. Es soll der kirchenfeindlichen Agitation den Weg bahnen. Ganz offen erklärt eine Eingabe des Wilmersdorfer Komitees der freiwilligen Vereinigungen, daß ein Massenaustritt auf dem Wege nicht möglich ist, solange die Leute zum Amtsgericht müssen. In geradezu skandalöser Weise wird für den Austritt eine Prämie in Aussicht gestellt. Die selbstverständliche Befreiung von der Kirchensteuer wird gestrichelt als großer Vorteil angepriesen, den man sich nicht entgehen lassen soll. Eine Versammlung Arbeitsloser zu Leipzig machte aller Unzufriedenheit Lust durch den Anschluß, aus der Kirche auszutreten und sie bewies damit, daß es an der gemeinen Gefinnung nicht fehlt, auf die unmühselige Kampfmittel Eindrücke machen. „Kradt die deutsche Revolution durch endgültige Niederwerfung der arbeitserföindlichen Kirche!“

Wer kann ein Staatsgesetz als Fanfare eines neuen Kulturkampfs und als Werkzeug niedriger Agitation wollen? Nur ein verdorbene Volk? Ja das unser Volk?

Entspricht die Volksvertretung, die dies Gesetz durch Mehrheitsbeschluß angenommen hat, dem Willen des Volkes?

## Nah und Fern.

o Hindenburgs Dank. Generalfeldmarschall Hindenburg läßt folgende Dankfugung veröffentlichen: Gelegentlich der Erinnerungstage von Tannenberg sind mir von allen Seiten zahlreiche Beweise friedlichen Reingedenkens zuteil geworden. So sehr mich dieselben erfreuten, so wenig bin ich doch zu meinem Bedauern in der Lage, sie einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, meinen herzlichsten Dank hiermit allgemein ausdrücken zu dürfen.

## Am den Besitz.

Roman von Rina Meyte. 35

„Meine Frau!“ wiederholte sie mit ganz unberechenlicher Bestinnung. Sie meinen gewiß Ihre Gemahlin, die Gräfin von Blauen, denn über eine andere Persönlichkeit könnte ich Ihnen kaum Auskunft erteilen! Verzeihen Sie gütig, ich habe Ihre Worte zu verstehen wage, aber da wir ohne Zeugen miteinander reden, so brauchen wir, denke ich, keine Komidie zu spielen. Wir beide wissen doch ganz genau, daß meiner Herrin dieser Titel mit Zug und Recht zukommt!

In Blauens vornehme Gesicht stieg eine dunkle Blutwelle; dann wechselte er jäh die Farbe, und blich bis an die Lippen, blickte er einen Augenblick lang regungslos an das zuckende Gesicht der alten Frau, aus deren Augen ihm Verachtung entgegenstrahlte.

„Gleichviel!“ entgegnete er mit rauher Stimme. „Ich denke, wir verstehen uns auf jeden Fall. Sagen Sie mir, bitte, endlich, was Sie herüber, doch nicht der Wunsch, mit mir zu diskutieren, denke ich!“

Das gelbe, noch leidenschaftlich bewegte Gesicht nahm einen starren Ausdruck an, die zuckenden Lippen preßten sich fest aufeinander, und die herbstliche, trotzig aufgerichtete Gestalt sank in sich zusammen. Mit großer Deutlichkeit stand das Unglück, das sie auf einen Augenblick vergessen hatte, wieder vor ihrer Seele: das tote Kind, die sterbende Mutter, das ganze Leid, das sie mit seiner Wucht zu Boden drückte.

„Nein!“ murmelte sie mit tonloser Stimme und strich mit der Hand über ihr faltiges Gesicht. „Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß — daß — das Kind gestorben — abend — gestorben ist!“

Mit weit aufgerissenen Augen stierte Graf Blauen die Ueberringerin dieser schrecklichen Nachricht regungslos an; dann stürzte er auf sie zu, sah sie an, sah sie an und begann sie wie ein Rasender zu schilteln.

„Das ist nicht wahr!“ rief er außer sich. „Kann nicht wahr sein!“ — Sagen, daß Du nur Deine Rachsucht an mir üben willst; sage, daß Du lägst; ich will Dir alles verzeihen, Weiß, sage, daß ich — daß Du —“

o Weitere Einschränkungen des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs für Berlin ordnet der Kohlenverband Groß-Berlin an. Warenhäuser, Läden usw. dürfen Gas und Elektrizität nur von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends verbrauchen. Gastwirtschaften, Hotels, Cafés, Theater, Kinos, Bohn- und Schlafräume werden im Verbrauch beschränkt, die Beleuchtung der Straßen und Plätze soll vermieden werden. Straßen- und Kleinbahnen sollen abends nur bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr fahren.

o Verzögerte Elektrifizierung der Riesengebirgsbahnen. Die Durchführung der elektrischen Zugförderung auf den schlesischen Gebirgsbahnen, die für diesen Herbst erwartet worden war, verzögert sich infolge des Streiks und Kohlenmangel hervorgerufenen Materialmangels. Nur auf der Strecke Dirschberg—Dittersbach ist für diesen Herbst mit dem Beginn von Probefahrten zu rechnen. Auf allen anderen der für die Elektrifizierung in Frage kommenden Strecken ist die Arbeit noch weit im Rückstand.

o Neue Räuberrevue. In der Aufmachung eines Zigarettenschiffes hat ein Mann in einem Erlsruher Geschäft Zigarettenschiff zum Kauf an und bestand auf sofortigen Verlassen einer Probzigarette. Schon nach wenigen Zügen wurde dem Räuber übel und er begab sich in ein anstoßendes Zimmer, wo er Tropfen einnehmen wollte. Der Zigarettenschiffverkäufer folgte ihm, würigte plötzlich den anderen bis zur Bewinnungslosigkeit und verschwand unter Wirtinahme einer größeren Summe.

o Wieder Mittagessen auf den Bahnhöfen. Die Rot der Seiten läßt Gewohnheiten verfallener Tage wieder aufleben. Zum Mittagessen war in den Schnellzügen früher an einem mehr oder weniger geeigneten Ort ein längerer Aufenthalt vorgelesen. Die Reisenden fanden in der Bahnstation eine fertige Mahl vor. Die Speisewagen haben diese alte Einrichtung meist beibehalten. Die letzte Kohlennot nötigt aber, alle irgend entbehrlichen Wagen wegzulassen. So verschwinden in erster Linie die Speisewagen. Das Fehlen der Speisewagen läßt das Mittagessen auf den Bahnhöfen jetzt wieder aufleben. Im Winterschlafplan ist s. B. nur ein Tageszug von Hamburg und Bremen nach Düsseldorf vorgelesen. In einer Anmerkung heißt es: „Mittagessen im Speisewagen auf Osabrück“. Es ist dafür ein Aufenthalt von 25 Minuten vorgelesen.

o Eine Banknotenfälscher-Zentrale in Dresden ist durch die Kriminalpolizei wohl festgestellt, aber noch nicht entdeckt worden. Es sind viele 50-Mark-Scheine vom 20. Oktober 1918 und vom 30. November 1918 in Umlauf gesetzt worden. Auf die Ermittlung der Fälscher ist eine Belohnung bis 10 000 Mark angesetzt.

o Verspäteter Sommer in den Alpen. Aus den Schweizer Bergen wird berichtet, daß sich in diesem Jahre der Sommer erheblich verspätet hat. Die Pflanzenwelt der Schneeregion ist infolge der eigentümlichen Witterungsverhältnisse jetzt erst erwacht. Jetzt noch trifft man fröhlichblühende Alpenrosenfelder. In goldenen Leuchten stehen einzelne Hochalpen, wo die Strahlenbänder der Arktis, das brennende Hochgelb von Hyperazien und Sonnenröschen aus grünem Untergrund herausstreiten. Selbst die Vogelwelt scheint sich bei ihrer Regardier verspätet zu haben. In den mit Grasgedröck umlegten Blodfelder sind sirenen erst flügel geworden Vögeln.

o In vielen Sätteln gerecht. In Halle a. S. tat sich im Anfang dieses Jahres während der kommunisken Hochstuf ein Jäger namens Hartung als Führer der Radikalen besonders hervor. Er führte in allen Spartakistenversammlungen das große Wort und stand in reger Verbindung mit Radel und anderen russischen Völkchen, die damals in Mitteldeutschland eine eifrige Arbeit betrieben. Als die Reichstruppen einrückten, änderte Hartung seine Gefinnung und rühmte sich, im Dienste der Gardefabrie-Division zu stehen. Deshalb von seinen früheren Freunden angefeindet, flüchtete er in den Schutz der Polizei. Dabei ergab sich aber, daß er eine Menge gefährlicher Papiere und sogar den Stempel einer militärischen Berliner Dienststelle mit sich führte. Jetzt sah man sich den Führer der Spartakisten näher an und ermittelte, daß er, Refiner von Beruf, schon als Siebzehnjähriger unter dem Namen eines Grafen von Clairmont aus Verdun 1914 und später unter dem Namen eines Freiherrn Sebhard von Armit Hochkapelaten verübt hatte. Das Gefängnis war ihm ein vertrauter Aufenthalt.

## Bunte Tages-Chronik.

Stettin. Wegen Herabsetzung des Erzeugerpreises für Gemüse sind die Gemüselandwirte der Oder-Unterböber in den Ausstand getreten. So daß Stettin ohne Gemüse ist.

o Buchsen. Infolge Kohlenmangels liegen fünfzehn Hühnerdampfer im Hafen fest. In den letzten Tagen trat kein Hühnerdampfer ein, der nächste wird Ende der Woche erwartet.

o Preußen. Die Postzeitung brachte eine große Defafo- und Zuckerschlebung auf. So daß Waren im Wert von annähernd 700 000 Mark beschlagnahmt werden konnten.

o Wien. Soeben starb hier eine Verwandte Beethoven's, Frau Karoline Weidinger, geborene von Beethoven, im Alter von 89 Jahren.

## Demisales.

Die ersten Anzeichen eines normalen Lebens in Budapest. Das geistliche Leben nimmt in Budapest allmählich seine früheren Formen an. Ein großer Teil der Läden ist wieder geöffnet. Es ist bezeichnend für Budapest, daß die Parfümeriehandlungen, Modewaren-geschäfte und Konditoreien zu allererst imstande gesetzt wurden. Versteckte Vorräte kommen zum Vorschein: Stoffe, Seide, Garne, zu „berabgegeben“, aber noch immer enormen Preisen. Fabelhaft teuer sind natürlich auch die Lebensmittel. Für Eddynenlasse zahlte man 120 Kronen, für Reis 45 Kronen, für minderwertige Schokolade 250 Kronen per Kilogramm. Ein Kilo Kartoffeln wird mit 15 Kronen bezahlt. Obst ist selten und teuer: ein Kilo gewöhnlicher Apfel kostet 30 bis 40 Kronen. Das sogenannte „weiße Geld“, das auf ein Fünftel seines Wertes herabgesetzt wurde, wird fast durchweg zurückgewiesen. Das gute „blaue Geld“ aber kommt nicht zum Vorschein.

Ein nagelneuer Thronanwärter. Ein Herzog Niko du Belitsch hat an den Präzidenten der Pariser Friedenskonferenz ein merkwürdiges Schreiben gerichtet. Der „Herzog“, der sich auch Prinz von Bosnien nennt, war früher Offizier in der russischen Armee, dann während des Krieges Freiwilliger in der französischen Fremdenlegen und ist gegenwärtig Beamter bei den französischen Staatsbahnen. In seinem Memorandum an die Friedenskonferenz empfiehlt er, daß Bosnien und die Stadt Rimue als ein unabhängiger Staat konstituiert und ihm zugeprochen werden mögen, da er von einem seiner Ähren her, der 1870 von den Dächern eines Gefängnis gefest worden sei, Ansprüche darauf habe. Das Memorandum schließt goldenschwachen: „Ich verlange, daß Ägrien (Jugoslawien) als kleinen, unabhängigen, verbündeten Staat zusammengeleitet werde wie die Vereinigten Staaten von Amerika, und daß, falls die Konferenz, wie zu befürchten ist, gegen meine Erbansprüche entscheiden sollte, mir eine Entschädigung nach ihrem Gutdünken als schuldig zuerkannt und durch den neuen Bestreiter garantiert werde.“

Corusos phantastische Vagen. Der König der Lorens, Enrico Corusolo, der während des Krieges ein wenig in den Hintergrund getreten war, läßt jetzt wieder für sich die Reklametrümmel schlagen. Sein amerikanischer Impretario tut kund und zu wissen, daß der große Sänger Corusolo seine lange vorbereitete Rundreise durch Europa überhaupt nicht antreten werde. Er habe im letzten Augenblick alle Verhandlungen mit Europa abgeschlossen und einen märchenhaften Vertrag mit Europa abgeschlossen. Corusolo trete auf Grund dieses Vertrages ein dreimonatiges Engagement in Sydney an. Er werde in dieser Zeit 90 mal singen und dafür 1 200 000 Mark erhalten, für eine Vorleistung also 40 000 Mark. Damit kann man, wie uns bedanken will, selbst bei noch so hoch emporschwellenden Schieberpreisen leidlich unabhängig leben.

o Heilung von Rückenmarkleiden. Zu den schwersten unheilvollsten Krankheiten gehören bis vor kurzem die verschiedenen Rückenmarkleiden. Ein großer Fortschritt wurde mit der Entdeckung erzielt, daß viele Rückenmarkleiden durch Druck kleiner Weichmasse entstehen, die sich dank einer großartigen Technik der Chirurgie operieren lassen, so daß Heilung wieder den Gebrauch des Gliedes erlangen. Auch die gefährlichsten Rückenmarkleiden sind in den ersten Stadien oft zu heilen oder zum mindesten zu bessern. Zu den verbreitetsten Rückenmarkleiden gehört die „multiple Sklerose“, es kommt dabei zu Lähmungen, die Hände sinnen, der Gang wird unsicher, die Sprache langsam und tonlos, und oft treten auch Schlämungen infolge Erkrankung der Nerven ein. Bei diesen schweren Leiden hat man nun, wie in der Medizinischen Klinik mitgeteilt wird, mit dem Silberalorsan-Radium, das in vordrähliger Weise die Heilwirkung des Silbers mit der des Salvarsans vereinigt, überraschend gute Erfolge erzielt. Das Präparat ist das mildeste und am wenigsten giftige aller Salvarsanpräparate. Einzelne Erfolge waren geradezu auffallend, so der Fall einer dreißigjährigen Radistin, bei der eine beginnende Erblindung behoben werden konnte.

# R

für die Ver...  
Fuchshain...

Ercheint wöden...  
Anzeigenpreis: ...  
Nr. 108.

Auf Marke M...  
September 250 gr...

125 gr...

orausgabl: ...  
Gleichzeitig ho...

125...

zur Ausgabe...  
Abgabe an die...

ber. Gebüde sind ...  
Grinna, 6...

Der Bezirks...  
Ware...

Freitag und S...  
kommen auf den ...

150 gr Kon...  
(75 g für Kinder)

Der Preis für ...  
Hieselstücker...

Bei der Abhol...  
Grinna, 5...

Der Bezirks...

## Landfre...

Sonntag, den ...  
im

Joß eine Ausf...  
Mitglieder des ...

Vorstandes ergebe...

1. Verränder d...  
2. Beratung d...

3. Beratung d...  
4. Einrichtun...

5. Zusammenf...  
6. Abschluß ein...

7. Befestigung ...  
Driskranke...

Driskranke...  
7. Befestigung ...

Raunhof,

## Sparkasse de...

Tägliche...  
Übertragungen

No. 10783 sp...

## Klein...

\* Eine halban...  
deutsche Antwort...

\* Auf Veranla...  
den Staatsminist...

\* Der Österreich...  
unterzeichnet.

\* Die Kaiserlich...  
Die Taufe hat im...

\* Der französische...  
das Deutschland...

\* Der amerika...  
offiziellen Rede...

\* Noch englische...  
und Amerika.

## Raut...

Wenn das ...  
jedem unabhängigen...

Stätigkeiten, die...  
wissen und den...

ab der dafür her...  
gut gewiesen. E...

vorbringt. Es ...  
der in Frage ...

Sionswächter de...  
des Sozialismus...

der Revolutions...  
Schubmann-Ver...

Stadtlingszeit ...  
als seine Lebens...

Abweichung vom